



Ringen um den Weg

Mainstream vs Blick aufs Ganze - Auseinandersetzungen um das neue Grundsatzprogramm für die Lebenshilfe

Die Lebenshilfe-Bewegung in Deutschland ringt nach mehr als 50 jährigem Bestehen um ihre weitere Ausrichtung. Der Bundesvorstand hat den Entwurf eines neuen Grundsatzprogramms vorgelegt, welches das jetzige Programm aus den 90er Jahren ersetzen soll.



Foto: mediachris/photocase

Die Wellen schlagen hoch, und es hagelt Kritik aus zahlreichen Orts- und Kreisverbänden. Der Tenor: Zuviel „Mainstream“, zu wenig Blick aufs Ganze, zu wenig Raum für alle Menschen, für die unsere Lebenshilfe da ist. Konkret: Natürlich ist es richtig, wenn die Lebenshilfe sich für Inklusion engagiert und sich das möglichst normale, selbstbestimmte gesellschaftliche Teilhaben von Menschen mit einer geistigen Behinderung auf ihre Fahnen

schreibt. Doch gerade in dieser Ausrichtung darf das entschlossene Eintreten und die Schaffung von Lebens- und Förderbedingungen für all diejenigen Menschen, welche aufgrund der Schwere ihrer Beeinträchtigungen auf besondere Schutzbedingungen und sensibel gestaltete soziale Umwelten angewiesen sind, nicht auf der Strecke bleiben oder programmatisch gleichsam in die Nebensätze des Programms verschwinden. Die Lebenssituation von Menschen mit besonders hohem Hilfebedarf ist der anspruchsvollste Maßstab für die Beurteilung der Strukturqualität eines gemeinwesenintegrierten, „inkluisiven“ Hilfesystems. An diesem Maßstab muss sich unsere Lebenshilfe immer messen lassen.

So ist „Inklusion“ kein pauschal nutzbares Argument für die Abschaffung besonderer Einrichtungen und Dienste, sondern vor allem eine Verpflichtung zu deren Weiterentwicklung und gesellschaftlichen Öffnung.

Die Programmdiskussion in der Lebenshilfe-Bewegung bedeutet deshalb eine echte Herausforderung für alle Beteiligten - insbesondere was die Bereitschaft und Fähigkeit zum gegenseitigen Zuhören und zur kritischen Hinterfragung von Begriffen und aktuellen Schlagworten betrifft. Die größte Herausforderung dabei: Das tiefere sich Hineinversetzen in die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche derjenigen Menschen, um die es geht und von denen die meisten sich aufgrund ihrer Einschränkungen kaum oder gar nicht an dieser Diskussion beteiligen können.

Auch unsere Karlsruher Lebenshilfe - Vorstand und Geschäftsführung gemeinsam - hat sich vor wenigen Wochen in einer Klausurtagung intensiv mit dem 1. Programmentwurf auseinander gesetzt und der Bundesvereinigung eine ausführliche Stellungnahme zur Verfügung gestellt. Inzwischen erhielten wir die Rückmeldung, dass eine grundlegende Revision des 1. Entwurfs in Vorbereitung sei. Wir sind nun gespannt, wie unser Feedback von der Programmkommission verarbeitet wird.

Doch nur so funktioniert unsere bundesweit organisierte Lebenshilfe mit inzwischen über 135.000 Mitgliedern: In offener Kommunikation, ohne Scheu vor sachlicher Kritik, im gemeinsamen Ringen um den Weg.

Gelebte — Solidarität

Der Begriff Solidarität wird heute in vielfältiger, gelegentlich auch in einer als „inflationär“ kritisierten Weise verwendet. Geht es dabei nicht eigentlich um eines der Grundprinzipien des menschlichen Zusammenlebens: das Zusammengehörigkeitsgefühl von Individuen und Gruppen, das sich in gegenseitiger Unterstützung und Hilfe äußert? Bedeutet denn nicht auch das Gebot der Nächstenliebe, mit dem Anderen, dem Schwächeren, solidarisch zu sein?

Auch wenn Toleranz und Solidarität unbestritten - als wesentliche Werte - die Grundlage für den gesellschaftlichen Zusammenhalt bilden, so scheint in der Realität das Prinzip „Der Starke hilft dem Schwachen“ nicht selten ins Hintertreffen zu geraten. Die Lebenshilfe ist aber überzeugt davon, dass ohne Respekt, Solidarität und Toleranz keine umfassende Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu erreichen ist. Richard von Weizsäcker hat einmal gesagt: „Nur eine solidarische Welt kann eine gerechte und friedvolle Welt sein.“ Diese Solidarität in ihrem ursprünglichen Sinne fordern wir daher auch im Alltag unseres Gesellschaftslebens wieder mehr ein.

Ein wunderbares Beispiel für gelebte Solidarität stellt die *Helga und Wolfgang Gaul Stiftung* dar, die 2001 an der hiesigen Universität eingerichtet wurde (heute: KIT). Die Stifter fördern über die Stiftungserträge zu 80% die Wissenschaft und jeweils zu 20% die Arbeit der Lebenshilfe. Hier gibt es demnach kein Entweder-Oder, und die Förderung der „Starken“ verdrängt nicht die Unterstützung für „Schwächere“. So konnte die Lebenshilfe in diesem Jahr 5.000 Euro aus den Erträgen der Stiftung entgegennehmen. Wir bedanken uns für diese wertvolle Zuwendung und hoffen darauf, dass ein solches Beispiel vielleicht „Schule macht“.

Aktiv im Ehrenamt

Erste Ergebnisse des aktuellen Freiwilligensurvey

Seit 1999 gibt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend alle fünf Jahre eine breit angelegte Untersuchung zum freiwilligen, bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagement in Auftrag, den sogenannten Freiwilligensurvey. Der jetzt vorgelegte Kurzbericht (die Veröffentlichung des Gesamtberichts ist für Juni dieses Jahres geplant) bestätigt erneut: Deutschlandweit sind 36 % der Bevölkerung freiwillig aktiv. Das heißt, jeder dritte Deutsche über 14 Jahren übt eine ehrenamtliche Tätigkeit aus. Und, mehr als ein Drittel der Deutschen ist grundsätzlich bereit, ein Ehrenamt zu übernehmen. Baden-Württemberg ist sogar bundesweit mit 42 % engagierter Bürgerinnen und Bürger Spitze.

Neben den klassischen ehrenamtlichen Funktionen und Ämtern im Vereinsbereich ist im letzten Jahrzehnt vor allem das Engagement in sozialen Institutionen gewachsen. Die Bandbreite des Ehrenamts erweitert sich, und immer mehr Organisationen und Institutionen agieren als Anbieter auf einem „Markt“ der Engagementmöglichkeiten. Doch freiwilliges Engagement kann nicht verordnet werden: Freiwillige suchen sich Tätigkeiten, die sie interessieren und die zu ihrer individuellen Lebensphase und Lebenssituation passen. Zu den sozialen Motiven, sich zu engagieren, treten schon seit längerem neue, interessenbezogene Gründe. Junge Menschen wollen sich durch ihr Engagement zusätzliche, beruflich verwertbare Qualifikationen und Kompetenzen aneignen und erhoffen sich eine Verbesserung ihrer Chancen auf eine erfüllende berufliche Tätigkeit. Oft ist das Engagement auch einfach nur eine gute Gelegenheit, außerhalb von Familie und Privatheit mit anderen Menschen zusammenzukommen. Die erfolgreichste Steigerung des freiwilligen Engagements gab es in den letzten fünf Jahren bei den älteren Menschen: Sie engagieren sich immer stärker im Freiwilligendienst, insbesondere in den Bereichen Soziales,

Pflege und Betreuung. Jugendliche sind laut des Freiwilligensurvey eine der zivilgesellschaftlich aktivsten Gruppen und haben das größte Engagementpotenzial der Gesamtbevölkerung.

Ehrenamtliches Engagement bei der Lebenshilfe?

Die Lebenshilfe ist von ihren Wurzeln her eine Selbsthilfeorganisation - in den "klassischen Ehrenämtern" im Verein, wie dem Vorstand und dem Beirat, engagieren sich seit vielen Jahren betroffene Eltern ehrenamtlich. Daneben gibt es "offene Bereiche", wie die Mitarbeit in Freizeitgruppen oder die Organisation von Festen und Feierlichkeiten, die von Eltern, Menschen mit Behinderung und Freunden der Lebenshilfe unterstützt werden. Seit einigen Jahren engagieren sich aber auch sozial engagierte Mitbürgern in den Einrichtungen der Lebenshilfe und tragen dazu bei, die persönlichen Handlungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung zu erweitern; aktuell sind dies mehr als 50 freiwillig Engagierte.

Wenn auch Sie gerne in Ihrer Freizeit etwas Sinnvolles tun wollen und vielleicht schon lange ein Engagement suchen, das zu Ihnen passt und Ihnen auch Spaß und Freude macht - warum engagieren Sie sich nicht in der Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung? Wir bieten verschiedene Formen des freiwilligen Engagements, die einen unterschiedlichen Zeitaufwand umfassen, an.

In einem persönlichen Beratungsgespräch geben wir Ihnen praktische Tipps und Hinweise zu Engagementformen und zeigen Ihnen Wege auf, wie Sie Ihre Fähigkeiten und Ideen einsetzen können.

Sprechen Sie uns an. Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit.

Kontakt:

Clemens Lennermann

Koordination Bürgerschaftliches Engagement
im Lebenshilfe-Haus, Steinhäuser Str. 18 c, 76135 Karlsruhe

Telefon: 07 21 / 83 16 12 - 22

lennermann@lebenshilfe-karlsruhe.de

Wer kickt bei uns mit?

Freizeitfußballteam in Ettlingen sucht Mitspieler

Ein gutes Beispiel für freiwilliges Engagement: Thomas Kauter und Christian Dienstbühl trainieren ehrenamtlich eine Fußballmannschaft von und mit Sportlern mit Handicap in Ettlingen. Jetzt sucht das Team noch Mitspieler:

Wir, die HWK-Fußballmannschaft des ASV Ettlingen, suchen noch interessierte Mitspieler, die mit uns regelmäßig trainieren, spielen und Turniere bestreiten möchten. Wir sind derzeit etwa zehn aktive Spieler und Spielerinnen, allesamt keine Profis und keine Leistungssportler, uns verbindet jedoch der Spaß am gemeinsamen „Kicken“. Wir sind seit 2007 dem ASV Ettlingen angegliedert und trainieren immer mittwochs von 18:00 bis ca. 20:00 Uhr auf dem Rasenplatz des Vereins (Adresse: ASV Ettlingen 1905 e.V., Im Sportpark 1, 76275 Ettlingen).

Auch wenn Du mit Fußball bisher wenig zu tun hattest, Deine Kondition mau oder Deine körperlich Verfassung beeinträchtigt ist, sollte Dich das nicht davon abhalten, unser



Foto: aboutpixel.de / D.Werner

lockeres Training zu besuchen und Dir ein Bild von uns zu machen. Also, pack Deine Sport- oder Fußballschuhe in die Tasche und komm' zum Training vorbei! Wir freuen uns auf Dich! Bei Fragen zur HWK-Mannschaft in Ettlingen stehe ich auch gerne telefonisch unter 0176 / 21808014 zur Verfügung.

Christian Dienstbühl

Fühl die Musik - mach mit!

Lotte & Susi, die zwei Musikclowns, zu Besuch in der KITA

Für die Ausbildung des Denkens, der Kreativität und der Herzensbildung ist Musik genau das Richtige. Das ist das Konzept der Initiative "Zukunftsmusiker", einer Initiative von dm-drogerie markt. Teil der Initiative ist das Projekt "Singende Kindergärten", an dem sich auch die integrative Kindertagesstätte im Lebenshilfe-Haus beteiligt.

"Singende Kindergärten" mit dem Schwerpunkt Gesang soll das Singen in KITAs fördern und bewusst machen, wie wichtig Musik für die kindliche Entwicklung ist. Erfahrene Musikpädagogen begleiten die Fachkräfte in Workshops und geben praktische Tipps, Anregungen und Ideen. Ergänzt wird das Angebot durch kostenlose Fortbildungen für die Fachkräfte, bei denen weitere Impulse für die tägliche Arbeit vermittelt werden.

Doch auch der Spaß soll nicht zu kurz kommen, haben doch Singen und Lachen viel gemeinsam. Beides lockert den Körper, füllt die Lungen mit Sauerstoff, ist heilsam und entspannend. So stehen auch Clownsauftitte auf dem Programm. Am Dienstag, dem 27. April war es dann endlich auch in Karlsruhe so weit. Die Musikclowns "Lotte & Susi" mit ihrem interaktiven Musikprogramm waren zu Gast in der KITA der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V.

Kinder und Fachkräfte waren gespannt und voller Vorfreude. Auch die KITA „Kreuzelburg“ war zu Besuch, um das Programm der Musikclowns anzusehen.

Die kleine Lotte und die lange Susi haben die Kinder mit bekannten Liedern und Melodien verzaubert. Das Programm, das für Kinder ab dem 3. Lebensjahr konzipiert ist, war sehr ansprechend und kindgerecht. Individuell gingen die Clowns auf das kleine Publikum ein. Mit viel Körpersprache und Ausdruck faszinierten die beiden die Kinder und animierten sie zum Mitmachen. Bekannte Lieder, wie "Singt ein Vogel, singt ein Vogel, singt im Märzenwald" klangen durch den Mehrzweckraum. Die Kinder wurden in das lebhaftes Spiel mit einbezogen und konnten einzelne Lieder mitsingen. Leuchtende Augen und gebannte Gesichter blickten 45 Minuten auf Lotte und Susi und die Fachkräfte waren begeistert, wie lange die Kinder dem Programm gespannt folgen konnten. Die Kinder und das Team der integrativen Kindertagesstätte im Lebenshilfe-Haus bedanken sich herzlich beim dm-drogerie markt für diese gelungene Vorstellung der Musikclowns.

Für weitere Informationen zur integrativen Kindertagesstätte wenden Sie sich an Christina Speck (Leitung) unter Telefon: (07 21) 83 16 12-10



Male dich frei

Das Ausdrucksmalen in der Samstagsgruppe

Seit 11 Jahren probiert sich die von Ursula Villhauer geleitete Samstagsgruppe immer einmal wieder beim Ausdrucksmalen mit Eva Maria Sültemeyer aus. Eva Maria Sültemeyer ist Leiterin für Ausdrucksmalen (Ausbildung bei Laurence



Fotheringham) und hat seit 1996 ein eigenes Atelier. Ausdrucksmalen beschreibt Sie als "eine Entdeckungsreise zu uns selbst". Beim Ausdrucksmalen probiert man sich mit Farben aus, spielt mit ihnen - ohne Malvorkenntnisse und ohne Leistungsdruck, einfach nach Gefühl und mit der Bereitschaft, sich von den bereitstehenden Farben führen zu lassen.

Im Prozess des intuitiven Malens können sich Probleme und Konflikte bildlich lösen, man kann sich von Druck und Blockaden befreien und die eigene Situation überblicken. Dies fördert das Selbstvertrauen und die Entscheidungskraft "Ja" oder "Nein" zu sagen.

Wunderbare Bilder und Collagen sind in diesen elf Jahren entstanden, die als besonderes, eigenes Weihnachtsgeschenk an der Weihnachtsfeier mit nach Hause genommen werden. Eine aus der Gruppe entstandene Frauengruppe geht seit drei Jahren auf diese Entdeckungsreise zu sich selbst und versucht, auf diese Weise Probleme und Konflikte auch im Atelier von Eva Maria Sültemeyer zu lösen. Auch Einzelpersonen nehmen diese Möglichkeit mittlerweile wahr.

Ursula Villhauer

Erfolgreich *qualifiziert*

Abschlussfeier 2010 der KoBV-Teilnehmer

Am 14. April 2010 fand in der Gewerbeschule Durlach die diesjährige Abschlussfeier der Teilnehmer an der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV) statt. Von den acht in diesem Jahrgang gestarteten Teilnehmern der Qualifizierungsmaßnahme erreichten sechs einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsvertrag in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes. Zwei Teilnehmer haben die Maßnahme vorzeitig abgebrochen. Bei beiden erfolgte keine Übernahme in den Berufsbildungsbereich der HWK gGmbH. In einem feierlichen Rahmen erhielten die Absolventen vom Schulleiter Herrn Bader ihre Abschlusszeugnisse. Dank der guten Kooperation von Integrationsfachdienst, Agentur für Arbeit, Gewerbeschule Durlach und der HWK als Bildungsträger ist es auch in diesem Jahr gelungen, mit den jungen Menschen mit Behinderungen einen ihren Eignungen und Neigungen entsprechenden Weg zu einer beruflichen Qualifizierung zu gehen.

Die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse sind in einer Gärtnerei, einer Baumschule, einem Garten- und Landschaftsbetrieb, einem Lebensmittelmarkt und einer Produktionsfirma entstanden.

Der Weg zum erfolgreichen Abschluss war nicht immer ganz leicht. Es ging eine 11- bis 18- monatige Praktikumszeit mit enger Begleitung durch den Jobcoach der HWK voraus, während der die Teilnehmer sich für ihren Einsatz im Betrieb qualifizierten. An drei Tagen in der Woche fand der Einsatz im jeweiligen Praxisbetrieb statt, an den restlichen zwei Tagen



nahmen die Teilnehmer am Schulunterricht in der Gewerbeschule teil. Dort konnten Themen aus dem beruflichen Alltag aufgegriffen und praxisrelevant geübt werden. In enger Abstimmung mit dem Integrationsberater des Integrationsfachdienstes kümmerte sich der Jobcoach um die umfassende Beratung der Teilnehmer sowie der Angehörigen in allen Belangen der beruflichen Eingliederung und oft darüber hinaus auch in Bereichen wie Wohnen, Partnerschaft und Freizeit. Die Teilnehmer benötigten oft auch in privaten Bereichen Unterstützung, da dortige Schwierigkeiten vielfältige negative Auswirkungen auf die Arbeitssituation haben. Viele Schwierigkeiten konnten so gemeistert werden.

Wir wünschen den Teilnehmern alles Gute für ihre berufliche und private Zukunft.

Silvia Graudejus
Leitung Betriebliche Integration

Berufliche *Bildung*

Bildungsmaßnahme Unterstützte Beschäftigung

Seit dem 1. Dezember 2009 führt die HWK gGmbH, gemeinsam mit dem Integrationsfachdienst Karlsruhe und der Lebenshilfe Bruchsal, eine neue Bildungsmaßnahme im Auftrag der Agentur für Arbeit Karlsruhe durch: Die individuelle betriebliche Qualifizierung (InbeQ) und Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung nach § 38a Sozialgesetzbuch IX.

Ziel der 24-monatigen Maßnahme ist die Vermittlung der Teilnehmer in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. Diese berufliche Bildungsmaßnahme richtet sich an behinderte Personen,

- die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben,
- aber nicht das besondere Angebot der Werkstatt für behinderte Menschen benötigen und
- einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz anstreben.

In Abgrenzung zu der schon bestehenden Bildungsmaßnahme KoBV, die sich an Menschen mit einer Lernbehinderung oder einer geistigen Behinderung richtet, gilt die Maßnahme der Unterstützten Beschäftigung im Wesentlichen Menschen mit einer psychischen Behinderung.

Unter den Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes werden die praktischen und sozialen Fähigkeiten entwickelt,

erprobt und gefestigt. Unterstützt werden die Teilnehmer durch gezieltes Arbeitstraining und fachtheoretische Projektstage, welche von den Qualifizierungstrainern der HWK und des Integrationsfachdienstes einmal wöchentlich gestaltet und begleitet werden.

Voraussetzungen zur Teilnahme sind eine hohe Eigenmotivation und Zuverlässigkeit, Stärken und Talente, die eine stabile Leistungsfähigkeit und Ausdauer erwarten lassen und die Fähigkeit, sich eigenständig im öffentlichen Nahverkehr zu bewegen.

Am Standort Karlsruhe befinden sich bereits 5 Teilnehmer in dieser Maßnahme. Zu Beginn der Orientierungsphase fanden verstärkt, d.h. drei mal wöchentlich, Projektstage statt, die vor allem der persönlichen Stärken-/ Schwächen-Findung, dem Bewerbungstraining und der Suche nach gewünschten und möglichen Praktikaplätzen dienen. Alle Teilnehmer konnten bereits im Januar auf einen Praktikumsplatz vermittelt werden. Die Praktika finden zur Zeit in den Bereichen Verkauf, Büro und Zweiradmechanik sowie im Bereich der einfachen Helfer- und Montagetätigkeiten statt. Die Qualifizierungsanleiterin der HWK begleitet und unterstützt die Teilnehmer vor Ort, indem sie sie regelmäßig am Praktikumsplatz besucht und ggf. auch Tätigkeiten gezielt praktisch einübt.

Die neue Maßnahme ist innerhalb der HWK im Fachbereich Betriebliche Integration in der Karlstraße 22-24 unter der Leitung von Silvia Graudejus angesiedelt.

Familienberatung

KOMPASS ab sofort im neuen Lebenshilfe-Haus

Das zunächst für 2 Jahre geplante Projekt hat sich gemauert: Seit November 2009 ist der Aufsuchende Familienberatende Dienst KOMPASS der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V. in Zusammenarbeit mit der Stadt Karlsruhe ein fester Bestandteil der Angebote im Bereich der Familienberatung. Dankenswerter Weise hat sich der Sozialausschuss der Stadt Karlsruhe entschieden, KOMPASS als Regelleistung der Eingliederungshilfe zu einem hohen Prozentsatz mitzufinanzieren.

Neben der Beratung gehört es zum Spektrum von KOMPASS, die voraussichtlichen Bedarfe an Wohnunterstützung für die Menschen, die in die WfbM gehen und im Einzugsbereich der Stadt Karlsruhe wohnen, im Blick zu behalten.

Das Beratungsangebot richtet sich an

- erwachsene Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung, die bei Eltern oder Angehörigen wohnen, und ihre Familien.

Das will KOMPASS:

- Erwachsene Menschen mit Behinderung und ihre Familien stärken und unterstützen,
- Beraten und begleiten in Krisen oder schwierigen Lebenssituationen,
- Hilfestellung geben bei einer frühzeitigen Planung der künftigen Lebens- und Wohnsituation des Menschen mit Behinderung,

- Anregungen geben zur Entwicklung und Förderung der Eigenständigkeit des Menschen mit Behinderung im Rahmen seiner Möglichkeiten.

Themen und Inhalte eines Beratungsgesprächs können z.B. sein

- persönliche behinderungsbedingte Fragen und Anliegen
- praktische und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten
- sozialrechtliche Fragen
- Umgang mit Behörden, Institutionen, Pflegekasse, etc.
- Informationen zu Angeboten für Menschen mit Behinderung in Karlsruhe
- Krisenberatung

Kontakt und weitere Informationen:



KOMPASS - Aufsuchender familienberatender Dienst der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.

im Lebenshilfe- Haus

Steinhäuser Str. 18 c
76135 Karlsruhe

Barbara Feurer

Diplomsozialpädagogin (FH)

Tel. (0721)83 16 12-26

Fax (0721) 83 16 12-99

feurer@lebenshilfe-karlsruhe.de

Mehr Barrierefreiheit

Aus dem Beirat für Menschen mit Behinderungen

Ursula Baron, Mitglied im Vorstand und Delegierte im Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt Karlsruhe, berichtet aus der Arbeit des Beirates:

Wieder ist ein Jahr vergangen, und der Beirat für Menschen mit Behinderungen hat sich in seinen Sitzungen für die Belange der behinderten Menschen eingesetzt.

Der Karlsruher Gemeinderat nahm - nach Vorberatung im Sozialausschuss - in seiner Sitzung am 27.04.2010 den Jahresbericht 2009 des Beirats für Menschen mit Behinderungen positiv zur Kenntnis und bedankte sich bei den Mitgliedern für ihre engagierte Arbeit.

Neben der geforderten Barrierefreiheit für Rollstuhlfahrer und gehbehinderte Menschen erachten wir im Beirat auch die Barrierefreiheit für die Menschen mit einer geistigen Behinderung als notwendig. Wir wollen erreichen, dass sich jeder selbstständig und ohne fremde Hilfe in der Stadt - mit Hilfe von Piktogrammen und Leitlinien (im Hauptbahnhof zum „Servicepoint“) - zurechtfinden kann. Auch gebildete Speisekarten in der Gastronomie wären sehr hilfreich.

Es gibt also immer noch viel zu tun.

Aber: Als Delegierte bin ich auch auf Ihre Hilfe und Mitarbeit angewiesen. So möchte ich hier nochmals auf das Angebot des Leiters der Bäderbetriebe, Oliver Sternagel, zurückkommen. Zur Erinnerung: Sternagel war in Begleitung von Bürgermeister Dr. Martin Lenz zu einem Gespräch mit dem

Beirat gekommen, um Ideen und Anregungen zu sammeln, wie behinderte Menschen das neue Europabad besser nutzen können.

Konkret ging es darum, ob durch gezielte Angebote das Bad auch bei behinderten Menschen größeren Anklang finden könnte. So wäre das Europabad bereit, z. B. ein integratives Schwimmbadangebot in das Programm aufzunehmen, wenn ausreichend Interesse bestünde. In der letzten Ausgabe dieser Zeitung hatte ich Sie um Rückmeldung gebeten und darauf hingewiesen, dass ich selbst dieses Kursangebot natürlich nicht organisieren kann.

Um die weitere Planung voran treiben zu können, benötigt das Europabad eine Information zur Zahl der möglichen Teilnehmer - dies dient der Planungssicherheit und ist absolut legitim. Bis heute haben sich aber leider nur zwei Interessenten bei mir gemeldet. Daher der erneute Aufruf: Wenn Sie an dieser Idee Interesse haben, setzen Sie sich bitte mit mir in Verbindung unter Telefon **07 21 - 81 17 15** oder per E-Mail an: **u-h-baron@web.de**

Wenn Sie an weiteren Informationen aus dem Beirat interessiert sind, können Sie sich auch über das Internet informieren unter:

<http://www.karlsruhe.de/fb4/personengruppen/behinderte/behindertenbeirat>

Ursula Baron



Nur Gewinner

Ein Jahr integratives Handballprojekt in Durlach

(Red) Die Idee, ein Handball-Projekt für geistig behinderte Sportlerinnen und Sportler ins Leben zu rufen, entstand während der Special Olympics in Karlsruhe. Während der National Games war die Turnerschaft Durlach (TSD) Gastgeberin für ein Handball-Team aus Delitzsch bei Leipzig. Begeistert vom Einsatz, dem Teamgeist und der Lebensfreude der Gäste beschloss man, auch in Durlach ein integratives Sportangebot zu wagen und Sportler mit Handicap für den Handballsport zu begeistern.

Zum einjährigen Bestehen der daraufhin im Verein entstandenen Handballgruppe „Durlach Turnados“ haben wir Mathias Tröndle, dem 1. Vorsitzenden der Turnerschaft Durlach, einige Fragen gestellt:

Seit etwas mehr als einem Jahr gibt es jetzt die „Turnados“, das integrative Handball-Projekt der Turnerschaft Durlach. Ihr Verein hat sich geöffnet für die aktive Beteiligung von Menschen mit Behinderung. Mit welchen Erwartungen sind Sie gestartet?

Nachdem wir während der Special Olympics enge Kontakte zu den Handballern in Delitzsch geknüpft und auch vor Ort gesehen hatten, wie ein solch integratives Angebot funktionieren kann, waren wir überzeugt, dass dies auch in unserem Verein möglich ist. Sport, insbesondere der Sport in einer Mannschaft, das hatten wir erlebt, ist der ideale Schlüssel für Teilhabe. Also haben wir - getreu dem Motto von Erich Kästner „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ - einfach angefangen.

Gab es Hürden zu überwinden?

Nein, das kann man so nicht sagen. Von Beginn des Projektes an haben wir konsequent versucht, das Ganze unbürokratisch und damit unkompliziert zu halten. Klar war damit, dass wir uns nicht als aller Erstes auf die langwierige Suche nach Fördermitteln machen und seitenlang Projektanträge ausfüllen wollten. Andererseits sollten die „Turnados“ aber auch keine finanzielle Belastung für den Verein sein. Dadurch, dass das Projekt von vorneherein im Netzwerk angelegt war, mit unserem Kooperationspartner Humanitäre Botschaft, mit dem Stadtamt Durlach, aber auch mit weiteren Institutionen, nicht zuletzt mit der Lebenshilfe, konnten wir diesen Belastungen aus dem Weg gehen.

Was sind also Erfolgsfaktoren des Projektes?

Wie gesagt, wir haben starke Kooperationspartner und sind in ein stabiles Netzwerk eingebunden. Das Projekt finanziert sich ausschließlich über Spenden und Sponsoren. Viel wichtiger aber ist, dass es gelungen ist, viele Menschen mit und ohne Behinderung von unserer Begeisterung anzustecken. Motor innerhalb der HWK dafür war der Cap-Markt Ettlingen. Von dessen Beschäftigten gehören einige zu den „Turnados“ und die Marktleiterin stand an der Wiege des Projekts. Am

wichtigsten aber ist: Wir haben ein engagiertes, professionell aufgestelltes Team aus zehn sportlich und sozialpädagogisch geschulten Trainern und Betreuern um die Projektleiter Mark Ruppert und Sebastian Tröndle, die sich rein ehrenamtlich engagieren. Der Spaß an der Sache ist unsere Triebfeder, die Freude der Menschen ist uns Lohn genug.

Der Leistungsgedanke im Sport und Menschen mit Behinderung, wie passt das zusammen?

Ich erlebe bei den „Turnados“, dass auch und gerade Sportler mit Handicap sehr wohl Leistung zeigen und sich verbessern wollen. Wir sortieren bei unserem Projekt aber ganz bewusst nicht in eine erste und zweite Mannschaft. Unsere Teams sind gleich stark. Und unsere Betreuer können im Training - da es so viele sind - auch sehr gut auf die individuellen Fähigkeiten der Spieler eingehen. Es geht uns also um den sportlichen Vergleich auf Augenhöhe. Der Special Olympics Eid "Lasst

mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben!" drückt das ganz gut aus.

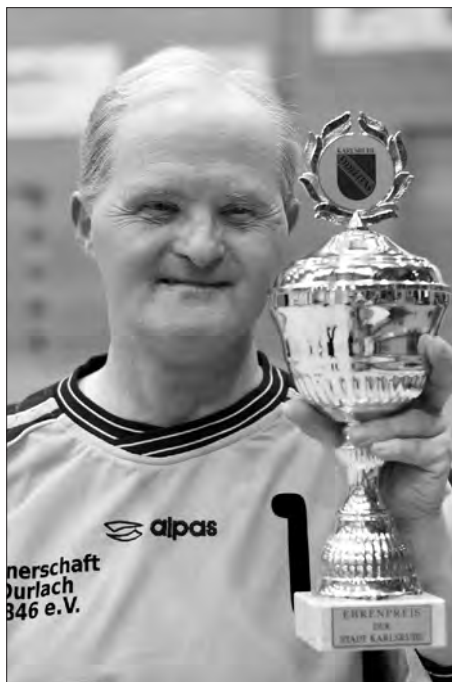
Aber bleiben die Menschen mit Behinderung dann nicht doch wieder nur unter sich?

Schon für das Training an sich stimmt das nicht, denn samstags trainieren Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam. Auch das 1. integrative Handballturnier Süddeutschlands, das wir Mitte Mai unter dem Titel „Heimspiel“ veranstalteten, bewies, dass bei unserem Ansatz genau das Gegenteil der Fall ist. Interessant ist übrigens auch: Die Turnerschaft Durlach hat durch die „Turnados“ über 30 neue Mitglieder gewonnen. Die Spielerinnen und Spieler mit Handicap, übrigens auch viele Angehörige, Freunde und Angestellte der HWK sind ins Vereinsleben integriert, besuchen die Heimspiele der Handballer und sind auch bei Festen immer mit dabei. Und einige der „Turnados“ trainieren bei unserer dritten Herrenmannschaft mit, einer gehört sogar fest zum Kader.

Bei dem Erfolg des Projekts liegt die Frage auf der Hand, ob die Turnerschaft weitere Sportarten für Menschen mit Behinderung öffnet?

Ich will natürlich nicht ausschließen, dass neben unserer Handballabteilung auch weitere Abteilungen der Turnerschaft Menschen mit Behinderung integrieren. Doch wo bleibt die Inklusion, wenn Vereinssport für behinderte Menschen nur bei uns möglich wäre? So sehe ich uns eher in einer Art Vorreiterrolle und kann andere Vereine nur ermutigen, sich auch auf den Weg zu machen. Und auch die Institutionen der Lebenshilfe, sich gegenüber den Vereinen zu öffnen. Wir unterstützen und beraten dabei gerne. Aber eines ist klar: Um ein solches Projekt nachhaltig zu stemmen, bedarf es eines funktionierenden Netzwerks - und vor allem vieler engagierter Menschen.

Herr Tröndle, wir danken für das Gespräch und wünschen den „Turnados“ viel Erfolg bei den bevorstehenden Special Olympics National Games in Bremen!



Bei den Turnados gibt es nur Gewinner!



Neue Förderprojekte —

Lebenshilfe-Stiftung fördert Musiker mit Handicap

(Red.) Was braucht eine junge Rockband am nötigsten? Eigene Instrumente und eine eigene Verstärkeranlage. Nicht anders ist das, wenn es sich bei den Musikern um junge Erwachsene mit Handicap handelt.

"Dickes Blech", das sind neun junge Menschen mit Behinderung, die seit März 2006 gemeinsam Musik machen und den Traum von einer eigenen Band leben. Für die dringend benötigte Unterstützung des Bandprojektes sorgt seither immer wieder die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe und ermöglichte bereits die Anschaffung einer ganzen Reihe von Musikinstrumenten (E-Gitarre, E-Bass, Bongos, Congas etc.) und technischer Ausstattung.

Jetzt übergab Renate Breh, Vorsitzende der Stiftung, eine Spende von 4.500 Euro an das Bandprojekt, um die Ausstattung der Band mit eigenen Musikinstrumenten komplett zu machen.

Ehrensache, dass die Bandmitglieder von "Dickes Blech" in geschlossener Formation zur Übergabe der noch fehlenden Ausrüstung in den Rock Shop gekommen waren. Auch Rock Shop-Geschäftsführer Rudi Metzler - musikalischer Urgestein und Drummer aus Leidenschaft - hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich dabei zu sein, denn im Mittelpunkt der Übergabe stand, neben der kompletten Verstärkeranlage, das neue Schlagzeug für die Band.

Stellvertretend für "Dickes Blech" bedankte sich Bassist und Sänger Christian bei der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe und dem Rock Shop für die „tolle Unterstützung“.

Dann aber wurde kräftig in die Hände gespuckt, denn direkt im Anschluss stand der Umzug der Band in den neuen



Im Bild (1. Reihe von links) Renate Breh (1. Vorsitzende der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe) mit Rudi Metzler (Geschäftsführer Rock Shop GmbH) gemeinsam mit den Bandmitgliedern bei der Spendenübergabe am 24. April im Rock Shop.

Probenraum im Lebenshilfe-Haus an. Gemeinsam mit den beiden Bandbetreuern Andreas Machauer und Wolfgang Roch, und der tatkräftigen Hilfe von Freunden und Bekannten, wurde die komplette Ausrüstung der Band in die Südweststadt transportiert. Hier rockt "Dickes Blech" ab sofort bei den regelmäßigen Proben und bereitet sich auf kommende Auftritte vor.

Integration im Sport —

Internat. G-Judo Turnier in Grenzach-Wyhlen

(Red.) Zu einem attraktiven und motivierenden Sportangebot für Menschen mit Behinderung gehören neben vielfältigen Trainingsmöglichkeiten auch regionale und überregionale Wettkämpfe. Geradezu ideal bietet sich hier für Judoka das internationale G-Judo-Turnier in Grenzach-Wyhlen an. Dort trafen sich im April mehr als 200 Judosportler mit Handicap aus fünf Nationen, um sich im internationalen Vergleich zu messen.

Auch 17 Athleten mit Handicap vom Judo-Club Elchesheim-Illingen wollten, nachdem sie zuletzt unter anderem in Holland und bei den Special Olympics erfolgreich waren, erneut Turnierluft schnuppern. Die Teilnahme drohte aber an den Kosten zu scheitern. Hier sprang die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe spontan ein und sicherte einen Beitrag zu den Fahrtkosten sowie der Unterbringung der Sportler und ihrer Begleiter zu. Dank dieser Unterstützung konnten sich die Sportler aus Elchesheim-Illingen der sportlichen Herausforderung stellen, und absolvierten ein kräftezehrendes Programm. Mit Erfolg, wie die Bilanz von zwei ersten, drei

zweiten und zehn dritten Plätzen eindrucksvoll belegt. Dabei sind die erreichten Platzierungen eigentlich zweitrangig: „Das Leistungsprinzip spielt bei uns im Judo-Club keine Rolle viel wichtiger ist uns die innere Stärke und die echte Freude am Sport. Denn nur sie zeichnen letztlich einen Judoka aus“, bestätigt Roland Stolz, 1. Vorsitzender des Judo-Club.

Abgerundet wurde das Programm der Delegation aus Baden, zu der neben den Judokas und Fachbetreuern auch Eltern gehörten, mit einer Abschlussdisco und der Besichtigung des Besucherbergwerks „Finstergund“ bei Wieden.

Für die Förderung von rund 600 Euro bedanken sich Trainer und Verantwortliche im Namen aller Beteiligten bei der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe.

Die Bankverbindung der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 660 205 00

Konto 44 88 44

Internet: <http://www.stifte-zukunft.de>

Terminvorschau

Lebenshilfe-Jahresmitgliederversammlung 2010

(Red.) Die diesjährige Jahresmitgliederversammlung der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V. findet statt am:

**Samstag, dem 26. Juni 2010,
um 14:00 Uhr
im Lebenshilfe-Haus
Steinhäuser Straße 18 c
76135 Karlsruhe**

Bitte beachten Sie auch das attraktive Rahmenprogramm, das am 26.06.2010 ab 11:00 Uhr im Lebenshilfe-Haus stattfindet.

Dazu gibt es erstmals ein Betreuungsangebot für Ihre Kinder (bis 12 Jahre).

Auf der Tagesordnung stehen der Bericht des 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Lothar Werner über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 2009/2010 und der Bericht des Wirtschaftsprüfers Oliver Müller.

Der Vorstand der Lebenshilfe hofft auf eine rege Beteiligung der Lebenshilfe-Mitglieder und freut sich auf Ihr Kommen!

Samstagsgruppe

Neue Termine bis Herbst 2010

(Red.) Gerne weisen wir Sie auf die kommenden Termine der von Ursula Villhauer ehrenamtlich geleiteten Samstagsgruppe hin:



- 19. Juni** Besuch im Karlsruher Zoo mit Führung; Treffpunkt 14:30 Uhr Nancyhalle
- 03. Juli** Sommerfest bei den "Indianerfreunden"; Camilla ist mit ihrem Schminksalon dabei
- 15. August** Fahrt mit der neuen MS Karlsruhe von 11:00 - 16:30 Uhr
- 18. September** Ausdrucksmalen und Percussionsmusik Einfache Gebärdensprache

Eltern und Angehörige sind auch weiterhin immer herzlich zum sog. "Elternfrühstück" eingeladen. Auch neue Teilnehmer sind jederzeit herzlich willkommen. Das Elternfrühstück findet ab sofort wieder am letzten Mittwoch im Monat um 10:00 Uhr im Cafe Böckeler statt.

Kontakt, Informationen und Anmeldungen über Ursula Villhauer unter Telefon 07 21 / 6 28 82 02

Premiere im Juli **DIE SPINNER!**

Mitternacht im Museum – Wenn Kunst vom Sockel springt

(Red.) Mit der Premiere am Mittwoch, dem 14. Juli 2010 um 19:30 Uhr im Sandkorn-Fabriktheater präsentieren DIE SPINNER! ihre neue Produktion. Anschaulich und sinnlich vereinigen sich dabei Theater und bildende Kunst in einer einzigartigen Theater-Collage:



Museumsnacht, die letzten Besucher sind gegangen, doch nun werden bekannte Gemälde und Skulpturen erst quicklebendig. Eine schockierte Putzkolonne, eine neugierige Eingeschlossene, ein vergessener Wärter: Sie erleben ihr blaues Wunder!

DIE SPINNER! im Bilderrausch! Dieses Mal experimentiert die Truppe mit berühmten Kunstwerken des 20. Jahrhunderts. Die Akteure erwecken mittels ihrer Fantasie Bilder und Skulpturen zum Leben. Sie erfinden ARTige und

unARTige Geschichten, spielen und jonglieren mit Formen und Farben. Tanz, Bewegung, Licht, Musik, komische und tragische, leichte und schwere Elemente werden zu einem Theatererlebnis, das die persönlichen Deutungen der Mitwirkenden in den Mittelpunkt stellt und für Verblüffung und neue Sichtweisen sorgt.

Es spielen unter der Regie von Steffi Lackner: Karin Arndt-Hauck, Michelle Brubach, Camilla Häußler, Colette Heim, Sabine Lampertsdörfer, Christine Michel, Paolo di Bono, Hans Peter Dörig, Michael Gerstner, Ralph Hartung, Clemens Helbing und Clemens Lennermann. Assistenz: Esther Zeisset-Meier und Clemens Lennermann;

Das Stück eignet sich für Menschen von 10 bis 110.

Weitere Aufführungen: Donnerstag, 15. Juli. um 10:00 Uhr, Samstag 17. Juli um 19:30 Uhr; Donnerstag, 22. Juli 10:00 Uhr und 19:30 Uhr.

Bitte reservieren Sie rechtzeitig Ihre Karten unter Telefon 07 21 / 84 89 84

Lebenshilfe **AKTUELL**

Ausgabe Nr. 2/2010

Herausgeber:

Lebenshilfe Karlsruhe,
Ettlingen und Umgebung e. V.

1. Vorsitzender Prof. Dr. Lothar Werner

Geschäftsführer
Norbert van Eickels

Postfach 43 02 60
76217 Karlsruhe

Telefon 07 21 / 62 08 - 0
Telefax 07 21 / 62 08 - 150
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion:

Clemens Lennermann
Koordination Öffentlichkeitsarbeit /
Bürgerschaftliches Engagement
Telefon 07 21 / 83 16 12 - 22
lennermann@lebenshilfe-karlsruhe.de

Druck:

HWK Druck&Mail Neureut

Erscheinungsweise:

4 mal jährlich, bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.